

# UNGEWÖHNLICHE ZEITGENOSSEN DES 18. JH.

*„Die Mehrheit der Menschen wüsste nicht, dass Gott existiert, wenn nicht der Gottesdienst begleitet wäre von gewissen Äusserlichkeiten. Je weniger man das Höchste Wesen kannte, desto merkwürdiger und extravaganter waren sie.“*

Jean Frédéric Bernard, die ersten Sätze seiner Dissertation über die Kultordnung, die dem ersten der sieben Bände der CÉRÉMONIES ET COUTUMES RELIGIEUSES DE TOUS LES PEUPLES DU MONDE (Religiöse Zeremonien und Bräuche aller Völker der Welt) vorangestellt sind.

## Druckerpresse nach Gutenberg

Die Presse wurde 2017 für PRINT! Die ersten Seiten einer Revolution, die Jubiläumsausstellung des MIR zu 500 Jahren Reformation, von Kunstschreiner Pierre-Yves Schenker aus Yverdon-les-Bains gebaut. Die 3 Meter hohe, 400 Kilo schwere Konstruktion aus Eichenholz, mit einer Druckschraube aus Nussbaum und einem Rahmen aus Esche, ist höher und schlanker als die Pressen des 16. Jahrhunderts. Als Druckform dienen komplette Textseiten (moderne Nyloprint-Klischees), und nicht – wie dazumal – zu Zeilen und Blättern gesetzte Einzelbuchstaben (Lettern). Ansonsten gleicht die Presse dem Original: Tisch und Walze zum Einfärben, der Karren zum Einfahren der eingeschwärzten Form, der Pressdeckel mit dem zu bedruckenden Papier, die Druckseite gerahmt von der Maske. Die Presse diente 2017 zum Druck einer 760 Seiten starken Bibel, unter Mitwirkung von 15'000 Besuchern und vier zeitgenössischen Künstlern. 2018 entstand darauf bei der UNO in Genf eine handgedruckte Version der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte von 1948. Eine Kopie der Presse bedienten ausserdem Bundeskanzlerin Angela Merkel und Präsident Emmanuel Macron bei der Einweihung des französischen Standes an der Frankfurter Buchmesse am 10. Okt. 2017.



## Illustrationen der 500-Jahr-Bibel

**John Armleder** (1948) ist ein Schweizer Plastiker.

**Marc Bauer** (1975) ist ein Schweizer Künstler.

**Vidya Gastaldon** (1974) ist eine französisch-schweizerische Künstlerin.

**Mai-Thu Perret** (1976) ist eine schweizerische Künstlerin franko-vietnamesischer Herkunft.

Kuratorium : MIR

Szenografie : Stéphane Kläfiger, Aubonne

Kommunikation : Agence Colegram, Genf

Elektrizität : Alain Mugnier (AMC Électricité), Genf

Grafik : Notter+Vigne, Lausanne

Malerei : Louan Ramiki, Genf

Druckerpresse und Installation : Pierre-Yves Schenker, Yverdon-les-Bains

Deutsche Übersetzungen : Dorothee Hofer, Genf

**MUSÉE INTERNATIONAL DE LA RÉFORME**

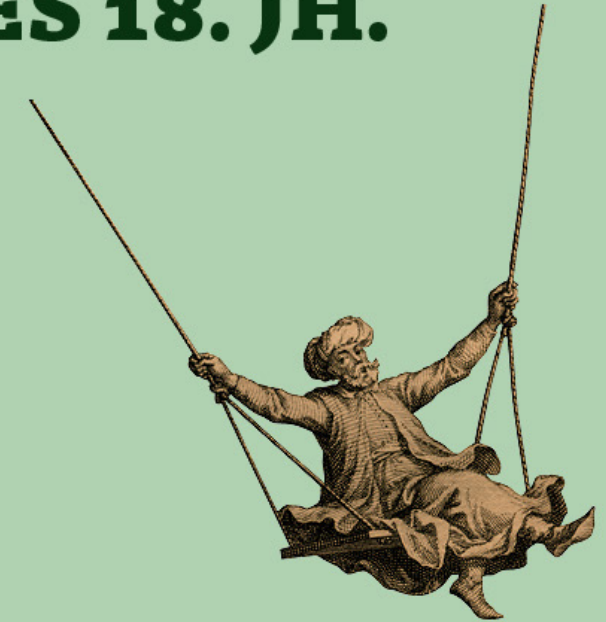
4, rue du Cloître, CH-1204 Genève

[www.mir.ch](http://www.mir.ch)



REPRINT

# UNGEWÖHNLICHE ZEITGENOSSEN DES 18. JH.



Dienstag - Sonntag 10-17 Uhr  
DRUCKWERKSTATT AB 13 UHR



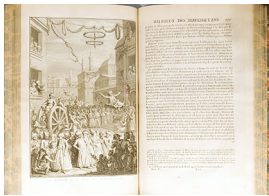
MUSÉE INTERNATIONAL  
DE LA RÉFORME

[mir.ch](http://mir.ch)

# UNGEWÖHNLICHE ZEITGENOSSEN DES 18. JH.



Tafel der wichtigsten Religionen der Erde, Kupferstich von Bernard Picart, Frontispiz des ersten Bandes der CÉRÉMONIES ET COUTUMES RELIGIEUSES DE TOUS LES PEUPLES DU MONDE (Religiöse Zeremonien und Bräuche aller Völker der Welt). Der Illustrator Picart wird namentlich genannt, während der Autor Jean-Frédéric Bernard nirgends erwähnt wird; möglicherweise wollte er als Verleger nicht den Eindruck erwecken, er publiziere sich selbst.



BAIRAM, oder das Ostern der MOHAMMEDANER. Dieses muslimische Fest, vergleichbar dem christlichen Weihnachts- oder Osterfest, ist die Gelegenheit für allerlei Vergnügungen: „Man stellt Schaukelstühle auf die Strassen und lässt sich in die Luft werfen auf einem Holzstühlchen, das die Leute sachte oder wild in die Luft schleudern, je nach Wunsch des Sitzenden“.



Die PALMEN-PROZESSION am PALMSONNTAG und die PROZESSION DES HEILIGEN SAKRAMENTS an FRONLEICHNAM illustriert die grosse Dissertation über die römisch-katholischen Zeremonien. Der Autor ist nicht ohne Kritik, wie z.B. zum Palmsonntag: «Es heisst, die gesegneten Zweige lehrten uns, dass unsere Gedanken, unsere Gelüste, wie alles von uns Kommende, Gott geschenkt werden muss, nach Gottes Geist sein soll, und seiner Gnade bedürftig ist. Diese mystische Deutung ist etwas übertrieben.»



Diese HOCHZEIT der BEWOHNER JAVAS zeigt, wie häufig bei Picart, zwei Ausschnitte aus der landestypischen Prozession in S-Form. Der Bräutigam holt die Braut ab, um sie ins gemeinsame Heim zu führen, wie es Brauch ist. Weniger traditionell sei der Brauch gewisser Java-Stämme, „die Alten und Gebrechlichen, die nicht mehr zur Arbeit fähig sind, zu Märkte zu bringen, um sie den Kannibalen zu verkaufen.“



TOTENFEIER bei den Völkern des ORINOKO in Brasilien. „Die Einwohner der Region des Orinoko hängen die Skelette ihrer Toten, nachdem das Fleisch verwest ist, in ihren Hütten auf, geschmückt mit Federn und Gehängen.“ Der Chronist der religiösen Bräuche Amerikas will den Leser mit diesen Details beeindrucken, ist aber tolerant genug, vier Zeilen weiter unten anzufügen: „Die Wilden haben ihre Zeremonien und Gebräuche, wie wir die unseren haben.“



## Bild des KONFUZIUS, wie man es in den Schulen Chinas sehen kann

„Die Chinesen sagen, dass bei der Geburt des Konfuzius eine himmlische Melodie ertönte, dass die Sterne auf die Erde kamen oder sich ihr zumindest sehr näherten, um diese wundersame Geburt zu bestaunen. Nach der Geburt kamen zwei Drachen, um das Kind zu behüten. Das Wunder hat eine gewisse Ähnlichkeit mit den zwei Schlangen in der Wiege des Herakles.“

## Antike Darstellung eines römischen Priesters

„Auf einigen erhaltenen Monumenten der alten Römer wird der Priester am Altar immer von einem weiss gewandeten Knaben begleitet. Die Kontroversisten vergleichen dies gerne mit dem Diakon im Altardienst.“

## Moskauer Bischof in seinem Ornat

„Der höchste Grad der Lehre, zu welchem sich der Niedere Klerus erheben kann, und was tatsächlich von allen verlangt wird, die sich bei den Bischöfen um die Aufnahme in die geistlichen Orden bewerben, ist, dass sie singen und die Messe klar lesen können, dass sie keinen schlechten Leumund haben, dass sie eine gute und klare Stimme haben, und dass sie so hörbar wie möglich zwölf oder fünfzehn Male in einem Atemzug *Hospodi pomili* rufen können, das heisst ‚Herr, erbarme Dich unser‘.“

## Predigende Quäkerin

„Was ihre geistlichen Übungen betrifft, kann ich nur sagen, dass sich die einen wie in tiefem Traum, andere wiederum in Ekstase oder in Kontemplation befinden, während ein anderer, Mann oder Frau, sich erhebt, ruhig und gesättigt, oder auch aufgeschreckt, wie von einer unbändigen Macht getrieben, vielmals auch seufzend, wehklagend und weinend. Alle diese Emotionen sind nur der Ausdruck des Geistes, der oft den Predigern und Predigerinnen zwei- bis dreistündige Predigten diktiert, dies nach langer, dumpfer Stille, welche die ganze Gesellschaft dieser Enthusiasten wie in Schlaf versenkt.“

## Isis mit Kuhkopf, den Horus tränkend

„Die einen wie die anderen wollten mit diesen emblematischen Idolen die Kraft der Natur darstellen, ihre Stärke, ihre Fruchtbarkeit, ihr Schaffen. Isis bei den Aegyptern, Ceres und Cybele bei den Römern, Puzza bei den Chinesen können also interpretiert werden als eine Gottheit, die alles erschafft und erschaffen lässt. Das ist die Natur.“

## Bettelnder chinesischer Geistlicher

„Wir sehen hier einen bettelnden Geistlichen in mehrfarbig zusammengenähtem Gewande, mit derart breitrandigem Hut, dass er als Sonnenschirm taugt. Diese Bettelmönche sitzen mit gekreuzten Beinen am Wegrand und schlagen ein Glöckchen mit einem Stock so lange, bis man ihnen etwas gibt.“

## Verschiedene Bekleidungen der Derwische

„Die Gebote der Derwische sind: Geduld, Bescheidenheit, Zurückhaltung, Barmherzigkeit. Vor ihren Vorgesetzten haben sie zu schweigen, normalerweise Blick und Haupt zu senken, und den Körper zu beugen. Dazu haben sie ein grobes Hemd zu tragen, so grob wie man sie finden kann. Andere wiederum, noch strengere, ganz ohne Hemd, tragen direkt auf der Haut einen braunen, härenen Mantel, bis unter die Waden reichend.“

## Ein Yogi, einen Pfauen fütternd als Gottesdienst

„Gewisse Büsser füttern als Glaubensübung einen Pfauen aus Liebe zu Brahma, wieder andere, in brennender Sonne, tun dasselbe mit anderen Vögeln und treiben die Barmherzigkeit so weit, zu leiden, dass die Vögel sich auf ihrem Kopfe niederlassen.“

